

Der Deutsche Metallarbeiter

erschienen wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 5.00 M. Anzeigenpreis: Die 6 gespalt. Millimeterzeile für Arbeitstage 2.00 M. Geschäfts- u. Privatanzeigen 4.00 M

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelhof 17. Januar 1922 und 2367. Schluß der Redaktion: Sonntags morgens 11 Uhr. In schriftl. u. Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 25

Duisburg, den 24. Juni 1922

23. Jahrgang

Unsere Verbandsarbeit im Jahre 1921

Die Erfüllung der großen und vielfältigen Aufgaben, die die neue Zeit an die Arbeiterorganisationen stellt, macht es bald unmöglich, einen vollständigen Jahresbericht zu erstatten. Denn bei den sich überfüllenden Verhältnissen drängt das gewerkschaftliche Leben stürmisch vorwärts. Für den Blick gibt es kaum eine Atempause, geschweige denn genügend Zeit, um die auf dem zurückgelegten Wege geleistete Arbeit und die erzielten Erfolge vollständig registrieren zu können. Aber trotzdem ist dieser Rückblick notwendig, um als Gewerkschaftler die Arbeit des Verbandes zu betrachten.

Da ferner unsere Verbände nach demokratischen Grundsätzen aufgebaut sind, ist es Pflicht aller Verbandsleitungen, sowohl in den Zahlstellen, Ortsgruppen, Verwaltungsstellen, Bezirken, wie auch für unseren ganzen Verband, von Zeit zu Zeit und insbesondere jährlich Rechenschaft abzulegen. Für die finanziellen Verhältnisse ist dieses durch die Hauptkasse bereits schon geschehen. Mit dem vorliegenden Bericht erfolgt dieses auch für die Interessenwahrnehmung und für naheliegende Fragen. In den erzielten Leistungen finden auch all jene den Dank verkörpert, die als Verbandsmitglieder, Betriebsvertreter, Vertrauensleute, Vorstände oder freigestellte Führer ihre Pflicht im Verband erfüllten. Jene Säumigen aber, die in der Berichterstattung versagten, sollten endlich einmal ihre Pflichtvergessenheit bei dem kühnen Bericht einsehen, selbst dann, wenn diese Lücken im einzelnen nicht zu ersehen sind. Die vollständigeren Berichte werden bekanntlich in den Geschäftsberichten der Verbandsgeneralversammlungen veröffentlicht.

Mitgliederbewegung

Das Jahr 1920 schloß mit einer Mitgliederzahl von 219 423. Es hatte eine Mitgliederzunahme von 9418, gleich 4,5 Prozent. Demgegenüber kann für 1921 über eine günstigere Entwicklung berichtet werden. Die Mitgliederzahl stieg um 15 029, gleich einer Zunahme von 6,8 Prozent, auf 234 452. Die quartalsweise Entwicklung zeigt nachstehende Aufstellung:

Am 1. Jan. 1921	219 423 Mitglieder;
Am 1. April 1921	223 964 Mitglieder; 4541 Zunahme = 2,1%
Am 1. Juli 1921	225 004 Mitglieder; 1040 Zunahme = 0,5%
Am 1. Okt. 1921	228 646 Mitglieder; 3642 Zunahme = 1,6%
Am 31. Dez. 1921	234 452 Mitglieder; 5806 Zunahme = 2,5%
	15 029 Zunahme = 6,8%

Mit dieser Zunahme steht der Verband unter den Metallarbeiterorganisationen allein da. Denn in der gleichen Zeit hatte der sog. Metallarbeiter-Verband eine Zunahme von 31 842, und der S.-D. Gewerksverein der Metallarbeiter ebenfalls eine Zunahme von 23 13 Mitgliedern. Der letztere zählte am Jahresluß nur noch 105 834 Mitglieder. Aus diesen Ziffern ergibt sich zweifellos die bedeutend stärkere Werbekraft unseres Verbandes, die sich auch in der Zahl der getätigten Aufnahmen zeigt.

Im Jahr 1921 betrug der Gesamtzugang an Mitgliedern 80 734. Davon waren 53 410 Neuaufnahmen und 27 324 Uebertritte. Diese Uebertritte erfaßten 34 Prozent des gesamten Zugangs, ein Prozent, der vordem noch in keinem Jahr erreicht wurde. Letzteres zeigt, in wie starkem Maße nach der Revolution eine Fallorganisation stattgefunden hatte, die nach der notwendigen Selbstbestimmung zum Uebergang in größerem Maßstab in den ihrer wirtschaftlichen und ethischen Anschauung allein entsprechenden christlichen Berufsverband führen mußte. Sind doch allein 15 525 Mitglieder aus dem sog. Metallarbeiterverband und 5575 aus anderen sog. Verbänden zu uns übergetreten.

Unsere Jugendbewegung

Die Anforderungen, welche heute an eine moderne Gewerkschaftsbewegung gestellt werden, weisen der Heranbildung und Erziehung des gewerkschaftlichen Nachwuchses ganz neue Aufgaben zu.

Die Heranbildung zu christlichen Gewerkschaftlern ist nicht das einzige Ziel, das der Verband sich hier gesetzt hat, sondern darüber hinaus will er den jungen Kollegen Berufs- und Wirtschaftskennntnisse vermitteln. Sollen die Aufgaben der Gewerkschaften und Betriebsräte zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werden, ist eine bessere Schulung der Kollegen in Berufs- und Wirtschaftsfragen unumgänglich notwendig.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, haben wir die Jugendarbeit in der Gewerkschaft betrachtet und in den letzten Jahren auch systematisch ausgebaut.

Der Erfolg ist denn auch nicht ausgeblieben. Das Vereinsleben ist fast durchweg reger als bei den alten Kollegen, ebenso der Besuch der Konferenzen und sonstigen Veranstaltungen.

„Zahlenmäßig“ betrachtet hat unsere Jugendbewegung für den Verband eine ziemliche Bedeutung gewonnen. Im ver-

gangenen Jahre konnten wir nicht nur der Klasse der Vollmitglieder 4268 Mitglieder überweisen, sondern auch weiter in der Lehrlingsklasse 3414 Mitglieder mehr verbuchen als im Vorjahre. Wir zählten an Jugendlichen unter 18 Jahren im Berichtsjahr 49 287. Gewiß ein schöner Erfolg, der aber auch zeigt, daß das Gebot „Jugendgewinnung“ noch nicht so abgegrast ist, wie der eine oder andere glaubt.

Zu begrüßen wäre mancherorts etwas mehr Mitarbeit der alten Kollegen in der Jugendbewegung, damit im kommenden Jahr der Erfolg noch größer sei.

Bewegungen zur Verbesserung und Verteidigung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse

Wie das Vorjahr, so stand auch das Berichtsjahr unter dem Zeichen des Wettrennens der Lohnbewegungen. Preiserhöhungen, Valutatschwankungen, Reparations- und Steuerlasten, Mangel an Waren und Wohnungen, Schieber und Wucher, die weiter eingeführte Freiwirtschaft für wichtige Lebensmittel, der Wegfall des Reichszuschusses der notwendigen Lebensbedarfsartikel u. a. m. gaben den Anlaß dazu. Kaum war die eine Lohnbewegung beendet, mußte schon die neue begonnen werden.

Dazu lagen oft zwei Eisen im Feuer. War eine solche Bewegung allgemein von Organisation zu Organisation glücklich unter Dach gebracht, so setzte vielfach eine zweite in einzelnen Betrieben ein. Betriebsvertreter, Lohn- und Akkordkommissionen, oder auch Arbeitgeber, gehen dann oft an die Arbeit, um „nachzuhelfen“. Während sich die Ersteren bestreben, je nach Lage der Verhältnisse über das Verhandlungsobjekt oder den Schiedspruch hinauszugehen, wollen oft Arbeitgeber darunter bleiben. Diese „Nachwehen“ nahmen ganz besonders die Kräfte der Organisation in Anspruch.

Die Zahl der geführten Bewegungen betrug im Berichtsjahr 2531. Davon verliefen friedlich 2308, zu Angriffsstreiks führten 162, zu Abwehrstreiks 25 und zu Aussperrungen 36 Bewegungen. Die beiden letzten Bewegungsarten haben gegenüber den Vorjahren stark zugenommen.

Insgesamt waren an diesen Bewegungen 782 061 Mitglieder beteiligt. Oder im Durchschnitt jedes Mitglied 3,5 bis 4 mal. Dazu fehlen noch einige Berichte. Von diesen Mitgliedern waren 608 879 männliche, 56 182 weibliche und 116 982 jugendliche. An den friedlich verlaufenen Bewegungen waren 692 334, an den Angriffsstreiks 49 410, an den Abwehrstreiks 14 312 und an den Aussperrungen 20 005 Mitglieder beteiligt.

In 824 Fällen wurden die Bewegungen von unserem Verband allein und in 1707 Fällen mit anderen Verbänden gemeinsam geführt. In 519 von den letzteren Fällen war die Mehrheit der Beteiligten bei uns organisiert. An der Führung bzw. Beilegung der Bewegungen wirkten in 457 Fällen Arbeiterbetriebsvertreter mit, in 1719 Fällen unsere freigestellten Verbandskräfte, in 287 Fällen die Arbeitsgemeinschaften, in 411 Fällen Schiedsstellen oder Schlichtungsausschüsse und in 161 Fällen sonstige Stellen.

Die Ursachen der Bewegungen waren: 2085 Lohn-erhöhungen, 27 Verkürzung der Arbeitszeit, 10 beides zugleich, 34 Maßregelungen, 59 Lohnkürzungen, 12 Arbeitszeitverlängerungen, 127 Tarifverbesserungen, 13 Tarifverschlechterungen, 45 sonstige Verschlechterungen und 125 sonstige Ursachen.

Der Ausgang der Bewegungen ist folgender:

Bewegungsarten	erfolgreich	teilweise erfolgreich	ohne Erfolg
Friedliche Bewegungen	1276	957	84
Angriffsstreiks	42	85	35
Abwehrstreiks	5	12	8
Aussperrungen	6	20	10
Insgesamt	1320	1074	187

Erstreckt ist, daß die friedlichen Bewegungen verhältnismäßig einen besseren Ausgang als die Kampfbewegungen nahmen.

An dem ersahbaren geldlichen Erfolge der Bewegungen waren insgesamt 686 061 Mitglieder beteiligt. Auf ein Mitglied entfielen von den erzielten Lohnaufbesserungen oder der abgewehrten Lohnverschlechterungen pro Woche 1 M bis 662 M oder im Durchschnitt 5,44 M pro Woche oder 2 831,40 pro Jahr. Hierbei ist die wiederholte Beteiligung zu berücksichtigen. Für alle Beteiligten betrug der Erfolg im Durchschnitt pro Woche 37 355 433 M, oder aufs Jahr umgerechnet

1 942 482 516 Mark.

Nehmen wir die nicht ermittelten Erfolge hinzu, so wird das Ergebnis auf mehr als 2 Milliarden Mark anwachsen. Auf den gesamten Mitgliederstand umgere-

chnet macht dieses auf pro Jahr und Mitglied, also ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht oder Beruf, im Durchschnitt 8500 bis 9000 Mark aus.

Von sonstigen Erfolgen der Bewegungen lagen folgende Fälle vor: Aufbesserung, Sicherung oder Regelung der Akkordlöhne 45, Zahlung und Erhöhung von Familienzulagen und Kindergeld 113, Teuerungszulagen, Beschäftigungsbeihilfen und Hausstandsgeld 55, Zulagen für gefährliche, heiße und schmutzige Arbeiten 6, Lohnausgleich für Arbeiter, die nicht im Akkord hergestellt werden können 14, Nachzahlung der Tariflöhne mit Rückwirkung 21, Verbesserung der Bezahlung für Ueberzeitarbeit 15, Regelung der Arbeitszeit 10, Verbesserung des Urlaubs 31, Zurücknahme oder Entschädigung von Maßregelungen und Entlassungen 36, Regelung der Lehrlingsverhältnisse 5 usw.

Weitere Erfolge wurden erzielt hinsichtlich beachteter Lohnabzüge und Arbeitszeitverlängerungen, Mäßigung von Strafbestimmungen, besserer Arbeitsordnungen, der Böhnung, des Aufstehens in höhere Tariflohnklassen, der Erhöhung der Kopfpflege, der Regelung des Steuerabzuges, der Einhaltung der Tarifverträge, der Erhöhung der Auslösungssätze, der Akkordpreise, der Prämien, Verbesserung des Arbeiterlohnes, der Gesundheitspflege und der sozialen Fürsorge.

Gewiß sind gar viele von diesen Erfolgen für die Arbeiterschaft verloren gegangen durch die weiter steigende Teuerung und durch die allgemein schlechte Wirtschaftslage. Weitere Erfolge hätten auch erzielt werden können, wenn nicht weite Massen der Arbeiterschaft gewerkschaftlich kurzfristig und träge wären. Die Zahl jener, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, die die Großtaten der gewerkschaftlichen Kleinarbeit als Vorstandsmitglied, Vertrauensleute, Betriebsvertreter oder Mitarbeiter leisten, ist noch zu klein. Ueber immerhin ist der größte Erfolg der Verbandsarbeit auch in diesem Berichtsjahr wieder ein vielfältiger, mühevoller und segensreicher gewesen. Denn wo wäre unsere Arbeiterschaft ohne diese gewerkschaftliche Schutz- und Truarbeit in der Zeit der größten Nöte geblieben?

Unsere Tarifverträge

Wie die vorhin geschilderten Bewegungen, so nahmen auch die Tarifverträge die Verbandskräfte stark in Anspruch. Einmal galt es, die Tariflöhne der Geldentwertung und Teuerung anzupassen und im übrigen geht die Tarifbewegung den Weg der Zentralisation, Stetigkeit und Vervollständigung. Die kleineren Verträge, namentlich für den einzelnen Betrieb, verschwinden immer mehr. An ihre Stelle treten große Rahmen-, Bezirks-, Landes- oder Reichstarifverträge. Der Inhalt der ersten Verträge wird immer gelenkiger zu machen versucht. Für Einzelheiten werden die Verträge immer mehr spezialisiert und neuer Inhalt wird den Verträgen zugegeben. Diese ganze Entwicklung, insbesondere jedoch die ständigen Lohnänderungen, spannten die Verbandskräfte gewaltig an und nahmen auch die Verbandsfinanzen stark in Anspruch.

Bei den folgenden Tarifzahlungen ist zu beachten, daß leider noch immer nicht alle Berichte der örtlichen Verwaltungstellen vollständig eingegangen sind. Es fehlen also noch manche Tarifverträge, namentlich solche, woran wir nur mittelbar beteiligt sind. Außerdem sind viele Verträge zusammengelegt worden, über die früher im einzelnen berichtet wurde.

Nach dem amtlichen Tarifzahlungsmodus bestanden für unsern Verband zu Beginn des Jahres aus früheren Jahren 272 Tarifverträge für 11 815 Betriebe, 1 982 356 Beschäftigten, wovon 141 240 weibliche waren. Davon gehörten unserm Verband als Mitglieder an 207 059, darunter 14 635 Kolleginnen. Neu abgeschlossen oder erneuerte Verträge gab es im Berichtsjahr 104 mit 3672 Betrieben, 433 974 Beschäftigten, davon 36 591 weibliche. Hieron waren Verbandsmitgliedern 58 906 bei 4825 Kolleginnen. Von diesen Tarifabschlüssen kamen friedlich zustande 98 für 3152 Betriebe, 405 216 Beschäftigte (davon 35 593 weibliche), darunter 48 154 Mitgl., davon 4277 Kolleginnen. Um 7 Tarifabschlüsse wurden wirtschaftl. Kampfe geführt und zwar für 519 Betriebe, 28 729 Beschäftigten (davon 996 weibliche), 10 723 Mitglieder, davon 446 Kolleginnen. Ein weiterer Tarifabschluß kam teilweise durch friedliche Verhandlung und Kampf zustande. Von den alten und neuen Verträgen zusammen bestanden am 1. 1. 22 noch 304 für 13 709 Betriebe, 1 602 063 Beschäftigten (davon 158 688 weibliche), darunter 200 754 Mitglieder, davon 16 815 Kolleginnen.

Zu den 104 Tarifabschlüssen kommen noch 1083 Tarif-Lohnänderungen hinzu. Diese trafen den Jah-

len bergen eine Anmenge Gewerkschaftsarbeit in sich, so an Erhebungen, Sitzungen, Verhandlungen, Verklammerungen, Abstimmungen, Benachrichtigungen, Reisen, Zeit- und Arbeitsverlusten, als dieses ist aus Verbandsmitteln zu bestreiten. In Einzelfällen ziehen sich die Verhandlungen oft wochen-, ja monatelang hin. Hinzu kommen dann noch die ungezählten Einzellohnänderungen von großen Betrieben mit den verschiedensten Lohnstufungen und endlich die vielen Lohn- und Akkordreklamationen auf Grund der oft unklaren Tarifbestimmungen oder natürlicher Schwierigkeiten.

47 Tarifverträge sind für verbindlich erklärt worden.

Selbst wenn die Tarifverträge noch nicht überall bestritten werden sollten, so muß doch an dem Mittel festgehalten werden, und hat ihm die Arbeiterschaft schon vieles zu danken. Es ist deshalb der Tarifgebende gegen schamacherische Arbeitgeberkreise wie gegen radikalere Strömungen im Arbeitnehmerlager entschlossen hochzuhalten und zu verteidigen.

Von der Rätearbeit des Verbandes

In der zweiten Neuwahl der Betriebsräte im Berichtsjahr war unser Verband in 2063 Betrieben beteiligt. Das sind 41 Betriebe mehr als im Vorjahr. In diesen Betrieben hatten wir 192 141 Mitglieder überhaupt. Es sind somit 40 000 Mitglieder entweder an der Erhebung nicht beteiligt, oder das Betriebsrätegesetz kommt für sie nicht in Frage. Dazu gehört das Saargebiet, der sogen. Freistaat Danzig, die in Zweigbetrieben Beschäftigten und Einzelmitglieder, die in Betrieben beschäftigt sind, wo sie bei den Wahlen nicht vorgehen konnten.

Allein 4580 Betriebsvertreter wurden aus den Reihen unserer Verbandsmitglieder gewählt, d. h. 201 mehr als bei der ersten Wahl im Jahre 1920. Das ist ein neuer Beweis, wie stark das Vertrauen weiter Arbeitermassen zu unserm Verband wie zu seinen Trägern im Betrieb ist. Von den Gewählten sind 341 Betriebsobmänner in Kleinbetrieben und 453 Arbeiter-

Die Leistungen unserer Betriebsvertreter werden überall — von Ausnahmen abgesehen — anerkannt. Für die vielfestaltigen Arbeiter- und Betriebsfragen ist schon eine Fülle von Arbeit geleistet worden. Dabei ist der Druck und das abfällige Verhalten weiter Arbeitgeberkreise, sowie das oft unvernünftige Gebahren sozialistisch-kommunistisch oder unionistischer Räte oder deren Anhängerschaften zu paralisieren, den von ihren Führern mehr versprochen worden war, als selbst die besten Räte überhaupt erreichen konnten.

Das Verhältnis unserer Betriebsvertreter zum Verband und umgekehrt ist nach jeder Richtung hin ein gutes und wurde dieses auf unserm I. Betriebsrätekongress im Berichtsjahr noch mehr festgelegt. Der Kongress nahm Stellung zu den Grundfragen des Betriebsrätegesetzes und begründete notwendige Reformen hierzu. Weiter wurden Forderungen erhoben betreffs Behebung der Rohstoffnot, Ausgestaltung der wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper, Verbilligung der Arbeiterfahrpreise, Arbeitsruhe an Sonn- und Feiertagen und der Bekämpfung von wilden Streiks.

Dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat gehören bekanntlich als Mitglieder an unser Verbandsvorsitzender Kollege **W i e b e r** und der Vertreter unser Verbandes an den Berliner öffentlichen Stellen, der Kollege **K r e i l**. Ueber die Zusammenfassung und Abgrenzung der kommenden bezirklichen Wirtschafts- und Arbeiterräte haben allernächste im Lande wie auch die Hauptverbandsleitung kräftig die Mitarbeit begonnen, um auch dabei die Interessen unserer Mitglieder bestens zu wahren.

Von unserer Rechtschutzarbeit

Zu den weiteren Aufgaben, die „die neue Zeit“ an die Arbeiterbewegung stellte, gehört auch die sogen. Rechtschutz-erteilung. Gewiß war diese früher schon da und dort erforderlich. Stellenweise war auch — und ist es auch heute noch — dieser gewerkschaftliche Rechtschutz Arbeiter- und Volksbüros übertragen. Die Gewerkschaften zahlten dafür eine Entschädigung. Aber auch dieses langte nicht mehr, zumal nicht überall solche Büros bestehen. In den kommunalen Rechtsauskunftsstellen besteht oft nicht das erforderliche Vertrauen. Wohl oder übel mußte sich deshalb immer mehr auch der Gewerkschaftsjurist mit dieser „Rechts- oder Anwaltskunde“ vertraut machen. Umso mehr auch, als wohl die wichtigsten der Fälle des neuen Arbeiterrechts auf keinem ureigenen Gebiete liegen.

So brachten die Demobilisationsverordnungen, das Tarif- und Schlichtungsgesetz, das Betriebsrätegesetz u. a. m. ganz neue Rechtsbegriffe und Streitfälle. Die Schlichtungsausschüsse sind neu gekommen. An den Gewerbe-gerichten und ordentlichen Gerichten herrscht heute für Arbeiterrechtsfragen mehr Leben wie früher. Hinzu kommen die allgemeinen Verhältnisse, die an die Sozialversicherung, die Wochenhilfe, die Erwerbslosenfürsorge, das Arbeitsnachweiswesen, die Kriegsverzorgung, das Wohlfahrts-, Wohnungs-, Miets- und Steuerwesen gewaltige Ansprüche stellen. Auch sonstige Fälle, wie Schwindeleien, Mäcker, Erbschaften usw. werden der Arbeiterbewegung zur Erledigung übertragen. Die rechtlichen Schwierigkeiten haben sich hier gewaltig gesteigert, und wer da als schlichter Arbeiter allein auf weiter Fähr steht, den Rechtsbehörden und oft gerissenen Gegnern von der andern Seite nicht etwas Ebenbürtiges entgegenstellen kann, der läuft Gefahr, daß er zu kurz kommt.

Es wird also von den freigestellten Kräften der Gewerkschaft verlangt, auch hier zu helfen, sei es

durch mündliche oder schriftliche Auskünfte, durch Aufzeichnung von Schriftsätzen, oder gar durch persönliche Vertretung im Termin oder an zuständiger Stelle. Daneben sind oft unsere Vertreter selbst Beisitzer am Gewerbegericht, am Schlichtungsausschuss usw., wodurch ihre diesbezügliche Arbeit noch größer wird.

Einen weichen gewaltigen Umfang diese Arbeit unserer freigestellten Kollegen — also neben den allgemeinen Verhandlungen bei Bewegungen und Tarifen — angenommen hat, geht aus einer Erhebung für die letzten beiden Jahre hervor, die allerdings trotzdem keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Danach sind in zwei Jahren von unsern freigestellten Kollegen allein

- 50 287 schriftliche oder mündliche Auskünfte erteilt,
- 27 000 Schriftsätze angefertigt und
- 8 310 Fälle persönlich vertreten worden.

Auf die einzelnen Arten verteilten sich die Rechtschutzfälle wie folgt:

Rechtschutzgebiete	Zahl der Fälle		
	Auskünfte	Schriftsätze	Vertretungen
Arbeitsrechts- und Arbeiterschutz	13 289	4 614	4 007
Erwerbslosen-Fürsorge	8 800	1 628	582
Sozialversicherung	6 420	3 390	751
Erbsverfügung	2 545	1 168	263
Steuerangelegenheiten	15 853	12 154	355
Wohnungs- und Mietwesen	5 610	2 250	838
Sonstige Gebiete	2 770	1 201	584

Von den weit über 100 Verwaltungsstellen haben nur 12 den erfahrbaren Baresfolg dieser Tätigkeit ermittelt und darüber berichtet. So erzielte dadurch:

Bergdorf	13 284 Mk.	Hamborn	25 000 Mk.	Mühlheim	5 000 Mk.
Bremen	7 457	Leipzig	2 500	Münster	4 000
Düren	21 400	München	5 900	München	98 003
Elbing	40 000	Wien	1 770	Osnabrück	3 386

Es wurden also allein in dem 10. Teil dieser Tätigkeit ein Erfolg von 228 760 Mark erzielt, ohne die vielen anderen Erfolge, die nach dieser Richtung hin nicht ermittelt wurden bzw. nicht alle zu ermitteln sind. Auch in diesen trockenen Zahlen steckt eine Unsumme geleisteter Arbeit, aufgewandter Kosten und erzielter Erfolge, die den betroffenen Verbandsmitgliedern bzw. ihren Angehörigen zugute gekommen sind.

Auf zur Tat

Obwohl dieser Bericht in diesem Rahmen umfangreich ist, so ist doch nur ein Teil der Verbandsfähigkeit erwähnt worden.

So fehlen noch nähere Angaben über unsere Leistungen in den Arbeitsgemeinschaften, im Eisen- und Metallarbeiterverband, in den Außenhandelsstellen, wie die sonstige öffentliche Interessenwahrnehmung unserer Vertreter in den Parlamenten usw. Auch konnte an dieser Stelle nichts erwähnt werden von den großen Bildungsbestrebungen des Verbandes, die im Berichtsjahr erheblich erweitert wurden. Ebenso blieben unerwähnt die vielen Aktionen örtlicher Art, die vom Verband auf tausenderlei Gebieten für die Interessen unserer Mitglieder unternommen wurden. Unsere Bestrebungen hinsichtlich der internationalen Verständigung christlicher Metallarbeiter, der Fachgruppen, der Arbeiterinnenbewegung, sozialpolitischer Reformen, Lohnstatistiken usw. ging es ebenfalls so. Wir verweisen daher unsere Mitglieder auf den Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes für die kommende Verbandsgeneralversammlung.

Aber selbst dieser kurze Auszug zeigt wiederum die Fülle der geleisteten Verbandsarbeit und der erzielten Erfolge. Hinzu kommt das Wirken unserer Gesamtbewegung, wovon unser Verband der stärkste von allen Brüderverbänden ist. Die Aufgaben in unserer dunklen Zukunft sind indes noch groß. So ist notwendig die weitere innere und äußere Stärkung unseres

Christlichen Metallarbeiterverbandes Vorstandes.

Gewerkschaftliches

Weg mit der Faulheit

Das ist der Sinn eines christlichen Gebotes in der Tabakfabrik geübt, das sich mit der Beitragsverhöhung befaßt und das wir unseren Kollegen zur Beherzigung mitteilen:

Als Beitrag einen Stundenlohn,
So sagt man lange Jahre schon.
Und trotzdem zahlt so mancher Nicht,
Diesen Stunden-Beitrag nicht.

Er weiß genau, es reicht nicht aus,
Und trotzdem läßt er nicht heraus.
Zum Nehmen ist er gern bereit,
Doch geben will er keinergestalt.

Reider ist es auf der Welt,
Nichts mehr machen ohne Geld.
Und zahlt ihr nicht den Beitrag recht,
So wird auch die Entlohnung schlecht.

Drum mahn' ich euch an euren Pflichten,
Und folgt ihr meinen Worten nicht,
Dann ganz gewiß kommt bald die Zeit,
Wo ihr die Faulheit tief bereut.

Der Gemeinschaftsgedanke im neudeutschen Arbeitsrecht

F. G. Ritzer und weniger harmonisch ist die Geschichte der zweiten Seite des Gemeinschaftsgedankens, des Gedankens der Zusammengehörigkeit auch der Wirtschaftsgegner als Bundesgenossen. Nach außen trat er zum ersten Male deutlich in der Erscheinung in der Vereinbarung zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften der Arbeitnehmer vom 15. 11. 18 über die Gründung der großen Arbeitsgemeinschaften, in der die Spitzenvereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die sich bisher oft als gegnerische Organisationen bis auf das äußerste bekämpft haben, die Wege zu wirtschaftsfördernder Gemeinschaftsarbeit zu bahnen suchten, „durchdrungen von der Erkenntnis und der Verantwortung, daß die Wiederaufrichtung unserer Volkswirtschaft die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und geistigen Kräfte und allseitiges Zusammenarbeiten verlangt.“

Die Reichsverfassung hat auch diesen Gedanken aufgegriffen und in teilweiser Wiederholung des Sozialisierungsgesetzes vom 23. 3. 19 auf der einen Seite ein engeres Zusammenarbeiten aller Wirtschaftsbeteiligten, insbesondere der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu erzielen versucht, indem sie in Artikel 165 der neuen Reichsverfassung bestimmte:

„Die Arbeiter und Angestellten sind dazu berufen, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken. Die beiderseitigen Organisationen und ihre Vereinbarungen werden anerkannt.“

Die Arbeiter und Angestellten erhalten zur Wahrnehmung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Interessen gesetzliche Vertretungen in Betriebsarbeiterräten sowie in nach Wirtschaftsgebieten gegliederten Bezirksarbeiterräten und einem Reichsarbeitererrat.

Die Bezirksarbeiterräte und der Reichsarbeitererrat treten zur Erfüllung der gesamten wirtschaftlichen Aufgaben und zur Mitwirkung bei der Ausführung der Sozialisierungsgesetze mit den Vertretungen der Unternehmer und sonst beteiligter Volkskreise zu Bezirkswirtschaftsräten und zu einem Reichswirtschaftsrat zusammen. Die Bezirkswirtschaftsräte und der Reichswirtschaftsrat sind so zu gestalten, daß alle wichtigen Berufsgruppen entsprechend ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung darin vertreten sind.

Sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung sollen von der Reichsregierung vor ihrer Einbringung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Reichswirtschaftsrat hat das Recht, selbst solche Gesetzesvorlagen zu beantragen. Stimmt ihnen die Reichsregierung nicht zu, so hat sie trotzdem die Vorlage unter Darlegung ihres Standpunktes beim Reichstag einzubringen. Der Reichswirtschaftsrat kann die Vorlage durch eines seiner Mitglieder vor dem Reichstag vertreten lassen.

Den Arbeiter- und Wirtschaftsräten können auf den ihnen überwiesenen Gebieten Kontroll- und Verwaltungsbevollmächtigte übertragen werden.

II. Aufbau und Aufgabe der Arbeits- und Wirtschaftsräte sowie ihr Verhältnis zu anderen, sozialen Selbstverwaltungskörpern zu regeln, ist ausschließlich Sache des Reiches.“

Sie hat auf der andern Seite darüber hinausgehend auch eine ähnelnde, praktische Gemeinwirtschaft nach teilweiser Vergesellschaftung der Produktionsmittel vorzubereiten versucht, mit dem Artikel 156, indem sie sagt:

„Das Reich kann durch Gesetz, unbeschadet der Entscheidung, in sinngemäßer Anwendung der für Enteignung geltenden Bestimmungen, für die Vergesellschaftung geeigneter, privater wirtschaftlicher Unternehmungen in Gemeineigentum überführen. Es kann sich selbst, die Länder oder die Gemeinden, an der Verwaltung wirtschaftlicher Unternehmungen oder Verbände beteiligen, oder sich daran in anderer Weise einen bestimmenden Einfluß sichern.“

Das Reich kann ferner im Falle dringenden Bedürfnisses zum Zwecke der Gemeinwirtschaft durch Gesetz wirtschaftliche Unternehmungen und Verbände auf der Grundlage der Selbstverwaltung zusammenschließen mit dem Ziele, die Mitwirkung aller schaffenden Volksteile zu sichern, Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Verwaltung zu beteiligen und Erzeugung, Herstellung, Verteilung, Verwendung, Preisgestaltung sowie Ein- und Ausfuhr der Wirtschaftsgüter nach gemeinwirtschaftlichen Grundfragen zu regeln.

Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und deren Vereinigungen sind auf ihr Verlangen unter Berücksichtigung ihrer Verfassung und Eigenart in die Gemeinwirtschaft einzugliedern.“

In derselben Richtung bewegt sich endlich das Betriebsrätegesetz, welches die Gemeinschaftsarbeit im Sinne der Wirtschaftsdemokratie weitgehend in die Einzelbetriebe übertragen will. Leider besteht zwischen Theorie und Wirklichkeit noch eine große Dissonanz. Nicht immer können wir feststellen, daß weite Schichten der Arbeiterschaft und große Teile des Unternehmertums überzeugt sind, daß der Gemeinschaftsgedanke oft auch opferfreudigen Verzicht des Einzelnen verlangt.

Man erblickt in dem Gemeinschaftsgedanken und der Gemeinwirtschaft in erster Linie eben oft nur ein Mittel zur Befriedigung egoistischer Eigeninteressen. Wir sehen dies im kleinen in jedem Falle, in dem der Einzelne finanzielle, spürbare Opfer bringen soll, für seine Berufs- oder Volksgenossen.

Eben weil dem so ist, enthält das jetzige Arbeitsrecht auch so manche innere Unwahrheiten und Disharmonien. Nur deshalb mißlingt in so vielen Fällen eine vernünftige Einigung auf arbeitsrechtliche Gesetzentwürfe.

Beror in diesem Sinne kein Wandel geschaffen ist, kann die Arbeitsrechtsentwicklung sich niemals in gesunden, glücklichen Bahnen bewegen. Es muß deshalb erste Pflicht jeder Wirtschafts- und Sozialpolitik sein, Mittel und Wege zur Umstimmung der Beteiligten auf wirklichen Gemeinschaftsgeist zu finden.

Der beständige Verband

Der Deutsche Metallarbeiterverband, in ihm treten und bekämpfen sich drei Richtungen...

Table with 3 columns: City, SPD, USV, KPD. Lists cities like Berlin, Bielefeld, Brandenburg, etc.

Es stehen also von insgesamt 160 Delegierten 76 auf dem Boden der SPD, 35 USV, 48 KPD.

Darf bei einem derartigen Durchbruch der Parteirichtungen im sozialistischen Metallarbeiterverband die Interessen der Arbeiterschaft hinter parteipolitischen Ermächtigungen zurückstellen, bedarf keiner Frage.

Freiwilligkeit des Vorstehenden des Gesamtbetriebsrats von der Arbeit. Gültigkeit ungeschlichteter Richtlinien? §§ 35, 91 BtRG.

Es geht auf seinen Fall an, durch Richtlinien die geschäftliche Rechte der Betriebsräte einzuengen. Für den Fall, daß die Richtlinien die Rechte der Betriebsräte gegenüber dem Betrieb einengen, sind solche Vereinbarungen daher nichtig.

Bei dem Antrage auf Freistellung des Vorstehenden des Gesamtbetriebsrates von jeder Arbeit darf auch die Beschränkung des § 91 BtRG nicht übersehen werden, manach beim Bestehen eines Gesamtbetriebsrates die Einzelbetriebsräte für die den einzelnen Betrieb betreffenden Angelegenheiten melder zuständig bleiben, während der Gesamtbetriebsrat nur für die gemeinsamen Angelegenheiten der Einzelbetriebe und für die Angelegenheiten des gesamten Betriebes oder Unternehmens zuständig ist.

Kann der Betriebsrat eine Gelegenheit zum Erlaß von Anschlägen verlangen? § 36 BtRG.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben kann der Betriebsrat nach § 36 BtRG die Zurechtfertigung der notwendigen Geschäftsbetriebsmittel seitens des Arbeitgebers verlangen. Dazu gehört m. E. die Gelegenheit zu Bekanntmachungen, da der schriftliche Weg in der Regel allein gangbar ist, um Mitteilungen des Betriebsrats der weitestgehenden Bekanntheit bekanntzugeben.

Erklärt der Arbeitgeber in dem Verhalten des Betriebsrates eine Überbrechung seiner Befugnisse, so bleiben ihm die Wege aus §§ 39 ff und aus § 93 BtRG. Die entgegengesetzte Auffassung würde letzten Endes zu einer vollkommenen Lähmung der Tätigkeit des Betriebsrats führen; er würde nichts tun können, schreiben können, ohne daß zuvor der Arbeitgeber oder die Zustimmung aus § 93 BtRG, es gebilligt hätte.

Kurze Notizen

Die arbeitsmäßige Förderung im Bergbau ist im Mai 1920 gegenüber dem schlechten Resultat des April noch um 11.500 Tonnen geringer.

Am 1. Juni ist in Dresden die „Kohreschau deutscher Arbeit“ eröffnet. In diesem Jahre sind die Objekte Porzellan, Keramik, Glas, für 1923 ist Spielzeug und Sport, für 1924 deutsche Holzindustrie vorzusehen.

In den Vereinigten Staaten gab es im ersten Vierteljahr 1920 = 1627 Konfurre, 1921 = 4872, 1922 = 7517.

Die Rohstoffgewinnung in England weist im April eine beträchtliche Steigerung auf, bleibt aber noch immer hinter die des März 1913 um 56,7 v. H. zurück.

In Moskau betrug das Existenzminimum pro Monat (3600 Kalorien je Tag) am 1. März 7,9 Mill. Rubel, am 1. April 17,3 Millionen Rubel. — Der Frauenüberschuß, der in Europa 38 pro 1000 Männer betrug, ist jetzt auf 111 angewachsen.

Ende April kostete in Moskau ein Anzug 100 Mill. Rubel (100-Euro-Mark).

Die dritte Maidekade hat 3,5 Milliarden neue schwebende Schuld für das Deutsche Reich gebracht.

Der April weist für Deutschland den bisher höchsten monatlichen Einfuhrüberschuß auf von 5,27 Milliarden Mark. Im Februar hatten wir einen Ausfuhrüberschuß von 2,5 Milliarden Mark.

Bekanntmachungen

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 25. Juni, der 26. Wochenbeitrag fällig für die Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli.

Kollegen, dankt an die Extrabeiträge!

Verbandsgebiet

Dulden, (Es ist zu toll.) Wir haben wieder einen kommunistischen Geschäftsführer für den D. M. A. Verband bekommen, weil der bisherige Mehrheitsmitglied schon wieder ein ganzes Jahr, sage und schreibe ein ganzes Jahr, zwangsweise durch den Hauptvorstand eingekerkert worden war. Im Herbst 1920 wurde

derselbe Mehrheitsmitglied hinter dem „berühmten“ Oberdöster erlegt, der dann seinerseits nichts eiligeres zu tun hatte, als bei der Bager in Leberfusen recht kräftig mit ins Feuer zu blasen. Das Feuer wurde größer als man erwartet hatte. Oberdösters Finger gerieten dabei auch den Flammen zu nahe, denn er wurde vom Hauptvorstand abgesetzt und der von der Ortsverwaltung abgesetzte Hinter wieder eingekerkert. Außerdem wurde Oberdöster aus dem Verbande ausgeschlossen. Ein Jahr hat es gut gegangen. Jetzt muß abermals ein Gewalttätiger von der kommunistischen Ortsverwaltung gemacht werden und da fehlt man Hermann den Hinter wieder einmal an. Es ist derselbe Hermann der Hinter, der nach der Revolution in allen Orten des Landkreises mit dem Auto herumfuhr und dort allen Zweiflern an der „großen Sache des Sozialismus“ strahlenden Gesichts erklärte: „Der Sozialismus ist im Vormarsch und wir werden ihn überall einführen.“ Armer Hinter! Wie haben Sie Dich behandelt. Zwei-mal haben Dich die Geister, die Du in deiner Verblendung rufen hast, als Bevollmächtigter abgesetzt und alle deine Arbeit für den Sozialismus ist schände und achts in den Rat getreten, niemand kennt dich noch. Jetzt gehts aber bei uns im untern Kreise ganz bestimmt mit Schneidtempo ins kommunistische Himmelreich. Ein so „großes Licht“ ist leicht aufgegangen, daß alles andere erlöschen muß. Sozial Wrasen sind noch niemals gedroschen, soviel Unfug ist noch bei keiner der vielen Lohnverhandlungen geredet worden, wie jetzt, seit dem wir das große Licht, die Leuchte von Verdinglingen, als ersten Bevollmächtigten des D. M. A. Verbandes, den Oberkommissar Hacht dabei haben. Wenn da unsere Metallarbeiterkraft nicht bald den Kapitalismus mit Haut und Haaren aufgefressen hat, dann steht bestimmt nicht an dem „großen Mann von Verdinglingen“. In einigen Betrieben triebelt es schon wieder bedeutend mehr, seitdem die Kommunisten die Herrschaft in der roten Ortsverwaltung an sich gerissen haben, sie müssen doch nun auch recht bald bemerken, was für tüchtige Kerle es sind. Daß dabei auch die Arbeiterschaft den Schaden hat, danach braucht man ja nicht zu fragen, was ladet man nachher wahrscheinlich den Christlichen wieder auf. Wir werden schon rechtzeitig dafür sorgen, daß das Stippen aber nicht gefodt wird. R. Ha.

Branchenbewegung

Klempner, Installateure, Heizungsmonteure.

Es ist ein Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Mitglieder zu verbessern, ist das Hauptbestreben unseres Christlichen Metallarbeiterverbandes. Diese Arbeit füllt naturgemäß den größten Teil der Zeit aller Funktionäre aus, besonders in der letzten Zeit, wo eine Lohnvermehrung die andere ablösen muß. Aber trotzdem darf das ebenfalls geliebte Ziel „Geistige und körperliche Aus- und Weiterbildung der Mitglieder“ nicht vernachlässigt werden. Diese Arbeit muß vor allen Dingen in den einzelnen Branchen geleistet werden. In der Gruppe der Klempner, Installateure und Heizungsmonteure bringt gerade diesen Bestrebungen unseres Verbandes das größte Interesse entgegen. In den Branchenversammlungen, in denen Klempner, Installateure und Heizungsmonteure aus allen Betrieben und Industrien vertreten sind, werden neben den Lohn- und sonstigen gewerkschaftlichen Fragen von allen Dingen die wichtigsten erörtert. Eine Reihe von Mitarbeitern ist gewonnen. Inaugenreue und sonstige Sachverständige haben sich bereit gefunden, unsere Kollegen über solche theoretische Fragen aufzuklären, die in der Praxis von der größten Bedeutung sind. Über auch die Kollegen aus dem Arbeitsverhältnis sind bestrebt, gemachte Erfahrungen gegenseitig anzutauschen. In der Versammlung wird von einem Kollegen eine Fachfrage oder sonst irgendeine Neuerung im Gewerbe kurz behandelt. Die noch einem solchen Vortrage einleitende lebhafte Diskussion fördert die verschiedensten Ansichten und gerade dadurch wird die angeführte Frage zur Zufriedenheit aller Kollegen erledigt. Selbstverständlich werden die einzelnen Spezialfragen für die Baukommission, Installation und das Heizungsfach abgemittelt behandelt.

Ein farhender, vom Herrn Direktor R. u. h. n. geleiteter Reisekursus für unsere Fachgenossen, erfreut sich der regen Teilnahme. Die im Winterhalbjahr von den Kollegen ausgearbeiteten Zeichnungen wurden bei einer von der Fachgruppe veranstalteten Familienfeier ausgestellt. Diese Ausstellung hat manchem Kollegen, der bis dahin glaubte, eine Weiterbildung sei unmöglich, zum Bewußtsein gebracht, daß nur ein Geselle als Fachmann tüchtiges leisten kann, wenn er selbst an seiner Weiterbildung unermüdet arbeitet. Dieser Erkenntnis folgend, wurde die Teilnahmebereitschaft für den Sommerkursus von wachsendem bis dahin noch absteigendem Kollegen organisiert. Eine von der Fachgruppe angelegte Bibliothek, in der nur Fachbücher gehalten werden, ermöglicht es den Kollegen, die ihnen zur Verfügung stehende freie Zeit nützlich auszunutzen. Die starke Anwesenheit dieser Bibliothek beweist, daß bei unseren Kollegen das Bedürfnis vorhanden ist, Fachliteratur zu lesen. Sie beweist aber auch, wie notwendig die weitere Ausbeutung dieser aus ganz kleinem Anfange entstandenen Bibliothek ist.

In alle Klempner, Installateure und Heizungsmonteure unseres Christlichen Metallarbeiterverbandes ergeht die Bitte: Entschloß die Bestrebungen der Fachgruppenleiter durch tatkräftige Mitarbeit. Nur, wenn alle mitarbeiten, wird es möglich sein, das Programm weiter auszubauen und zu vollenden. Jeder beherrschte das Sprichwort:

„Rast ich, so rast ich, und arbeite rastlos an meiner eigenen Weiterbildung und durch diese an der geistigen und materiellen Hebung unseres ganzen deutschen Volkes.“

Die Versammlung der Fachgruppe findet jeden dritten Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr, im „Waldhaus“, Kronenstraße Nr. 19 statt.

Geldbeingänge

Geldbeingänge bei der Hauptkasse im Monat April. Trosdorf 15.000.— M. Dortmund 20.000.— M. M. Gladbach 30.000.— M. Karlsruhe 2000.— M. Pforzheim 15.000.— M. Gladbach 10.000.— M. Krefeld 100.000.— M. Bochum 100.000.— M. Gelsenkirchen 679.80.— M. Reichen 1262.65.— M. Krefeld 10.000.— M. Deise 75.000.— M. Weidohlf 30.000.— M. Stolberg 15.000.— M. Dinslaken 30.000.— M. Bederungen 556.04.— M. Osnabrück 50.000.— M. Pforzheim 16.000.— M. Düren 23.000.— M. Düsseldorf 500.000.— M. Deutsch-Krone 1941.70.— M. Ludenwalde 476.75.— M. Mülheim 100.000.— M. Tachen 50.000.— M. Bielefeld 3000.— M. Krefeld 45.000.— M. Bielefeld 1207.50.— M. Gelsenkirchen 1308.20.— M. Wittenstein 2023.— M. Hannover 6000.— M. Berlin 12.000.— M. Wilmshausen 3000.— M. Gelsenkirchen 557.90.— M. Gladbach 30.800.— M. Weidenburg 1924.80.— M. Brandenburg 6475.80.— M. Remscheid 40.000.— M. Witten 8000.— M. Schneidemühl 1680.05.— M. Flensburg 995.20.— M.

Beleg 1881.77.— M. Dinslaken 2700.00.— M. Gladbach 2700.00.— M. Gladbach 1881.82.— M. Stolberg 23.000.— M. Bielefeld 7000.— M. Gladbach 11.700.— M. Köln 108.000.— M. Karlsruhe 1000.— M. Dortmund 40.000.— M. Wachen 80.000.— M. Bremerhaven 1692.40.— M. Papenburg 648.10.— M. Neumühl 10.000.— M. Donauwörth 886.50.— M. Schwelm 2008.60.— M. Schönlake 710.— M. Krefeld 20.000.— M. Hellinghausen 3000.— M. Dinslaken 2668.75.— M. Bielefeld 60.000.— M. Solingen 50.000.— M. Trosdorf 20.000.— M. Bielefeld 14.830.— M. Bielefeld 5607.72.— M. Bielefeld 69.234.— M. Hagen 98.415.25.— M. Hagen 121.10.— M. Tachen 50.000.— M. Hagen 580.20.— M. Hamm 36.000.— M. Hagen 100.000.— M. Bielefeld 3291.95.— M. Berlin 10.000.— M. Krefeld 13.000.— M. Bielefeld 5500.— M. Eisenach 2821.50.— M. Krefeld 12.000.— M. Gelsenkirchen 160.207.50.— M. Mülheim 119.508.17.— M. Ludwigshafen 58.459.18.— M. Weimar 9845.65.— M. Jauer 1788.10.— M. Caar 1086.60.— M. Schwelm 771.85.— M. Krefeld 2100.— M. Clausen 1950.— M. Bielefeld 599.— M. Tangentmünde 316.10.— M. Halberstadt 291.40.— M. St. Georgen 2459.55.— M. Ingolstadt 10.727.85.— M. Oer 4091.95.— M. Münster 45.000.— M. Schwelm 1703.95.— M. Königsberg 1759.25.— M. Reife 5178.19.— M. Dortmund 35.000.— M. Landertal 16.098.68.— M. Trosdorf 13.178.— M. Grotte 1413.10.— M. Duisburg 100.000.— M. Dortmund 128.30.— M. Bielefeld 21.958.68.— M. Meitmann 46.406.50.— M. Münster 10.515.29.— M. Benrath 50.000.— M.

Literatur

Elektrizität für alle. Eine vollständige Darstellung unseres Wissens von der Elektrizität. Von Hanns Günther. 3. bis 12. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 28. bis 32. Tausend. (Französischer Verlag, Dietz u. Co., Stuttgart.) 844 Seiten mit 410 Bildern im Text, 4 mehrfarbigen und 16 einfarbigen Kunstdrucktafeln. In 10 Lieferungen zu je M. 15.—.

Für die Allgemeinheit hat Günther geschrieben, für jeden beliebigen Menschen, der über die Straße geht — wie es im Vorwort heißt — und kaum nachdenkt, wenn er die Straßenbahnen laufen und die Bogenlampen kommen sieht, der überall im Haus, Gewerbe, Industrie, Verkehrswesen, Landwirtschaft usw. auf die geheimnisvolle Kraft der Elektrizität trifft. Nur wenigen erlaubt das Hasten des täglichen Lebens, sich zur Beantwortung der dabei auftretenden Fragen in die Geheimnisse der Fachliteratur zu vertiefen, und den meisten fehlen wohl auch Zeit und Vorbildung dazu. Dieses Buch führt gründlich in das ganze Stoffgebiet ein, bringt aber doch stets nur das, was den Laien wirklich interessiert, keine Einzelheiten, die allen den Fachmann angehen. Sein Verfasser ist einer der Besten, die technische Dinge wirklich leicht faßlich und doch sachlich einwandfrei darzustellen verstehen. Kein Wunder also, daß seine vollstündlich-technischen Werke in über 400.000 Exemplaren verbreitet sind. Die Empfehlung, die darin liegt, wird man mit Worten nicht zu verstärken brauchen. Jeder Fortschrittsstrebende sollte dieses Buch kaufen und lesen, denn technisches Wissen bedeutet heute in allen Berufen bares Geld.

Leitfaden für Metallschweißer (Schmelzen und Durchbrennen von Metallen). Von Ing. Theo. S. Kautz. 9. Aufl. Mit 194 Abbildungen. Sechste verbess. Auflage (29. v. 38. Tausend) VI und 246 Seiten. Carl Marhold Verlagshandlung, Halle a. S. Preis geb. 28.— M. Der Kautz'sche Leitfaden ist einleuchtend, seiner fremdsprachlichen Ausgabe in mehr als 1 1/2 hunderttausend Exemplaren in der ganzen Welt verbreitet. Er gilt in der in- und ausländischen Fachliteratur mit Recht als die beste Einführung in dieses Gebiet, wie sich ja auch sein Verfasser, der Schriftleiter der Zeitschrift „Autogene Metallbearbeitung“, die in gleichen Verlage erscheint, durch seine verdienstvolle Förderung dieser noch jungen Industrie einen wohlverdienten Ruf erworben hat. Der in neuer, verbesserter Auflage vorliegende Leitfaden ist knapp und doch wiederum erschöpfend, wissenschaftlich genau und zugleich gemeinverständlich geschrieben. Er wird wie bisher sowohl dem ausübenden Schweißer wie dem Schweißanlagenbesitzer ein stets verlässiger Begleiter sein.

Die Sammlung

„Bücher der Arbeit“

behandelt in geschmackvollen Einzelbändchen alle Fragen grundsätzlich idealer Natur, der Wirtschaft, Gewerkschaft, des Arbeitsrechtes, der Sozialpolitik, der Volksgemeinschaft und des politischen Schaffens nach den Grundbänden des Christentums, nationalen Geistes und der sozialen Tat.

Jedes Bändchen, ca. 96 Seiten, 12 M.

Die „Bücher der Arbeit“ sind für jeden Arbeiter und Angehörigen, besonders allen in der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung stehenden Führern, eine Sammlung von bleibendem Wert.

Bis jetzt sind erschienen:

- Band 1: Christentum und soziale Idee. Von Georg Weber. 3. Auflage.
Band 2: Die moderne Gewerkschaftsbewegung. Von Theodor Brauer. 2. Auflage.
Band 3: Verstaatlichung der Schwerindustrie oder soziale Gemeinwirtschaft. Von Carl Schmück. 2. Auflage.
Band 4: Das Betriebsbilanzgesetz in der Hand des Betriebsrates. Von Franz Goerig. 3. Auflage.
Band 5: Erde — Gedichte. Von Christoph Wiprecht.
Band 6: Triebkräfte der modernen Wirtschaft. Von Wilhelm Mauer. 2. Auflage.

Die Bücher der Arbeit können durch die Ortsverwaltungen des Verbandes bezogen werden, oder direkt vom

Echo-Verlag, Duisburg

Tüchtiger Feilenschleifer gesucht. Sachsenwerk Niedersiedlitz. Aeltere, erfahrene Reparatur-Schlosser stellen ein Mitteldeutsche Stickstoffwerke, Aktiengesellschaft (Werk Priesteritz) in Priesteritz, bei Wittenberg, Bez. Halle.

Tüchtige erfahrene Drahtstift- und Tacks-Maschinensteller sucht per sofort oder später in dauernder Beschäftigung Ottensener Drahtindustrie G. m. b. H. Altona-Utenen

In jedem Haushalt sollte eine Scherenzwinder Kuckuckuhr lauten! Ich liefere solche in Friedensqualität. Höhe 30 cm, prachtvoll geschmückt, solid und dauerhaft gearbeitet, mit Messingwerk, halbständig einmal und stündlich die volle Stundenzahl „Kuckuck“ rufen für nur M. 400.— das Stück, Versand per Nachnahme. Porto und Verpackung werden nicht berechnet. Zahlreiche freiwillige Dankschreiben. Bestellen Sie sofort, bevor der Vorrat verhandelt! Erich Lutz, Lölzig-R. S. Eisenstr. 6

Tüchtige und erfahrene Dreher, Schlosser u. Mechaniker müssen unbedingt auch im Besitze des Handbuches „Das Gewinde“ sein. Preis per Nachn. M. 35.25 bei Wilh. Schuler Techn. Verlag Augsburg 6 Imhofstraße 79

Wirtschaftsrundschau

Das Verarmen der Welt

Ob in Genua mehr als eine Annäherung der Nationen, ist eine Frage. Handreichlich Praktisches zur Hebung der Weltlage hat Genua nicht gebracht. Die Welt verarmt, verliert in Not und Arbeitslosigkeit. Der Reichtum der Völker nimmt ab, Glend und Scheinwerte treten an ihre Stelle. Die Arbeitshände, die nicht mehr fähig sind, sich ihren Lebensverdienst zu beschaffen, nehmen ständig zu, die Arbeitslosen machen heute schon Millionenheere aus. Man rechnet jetzt schon mit mindestens 10 Millionen Erwerbslosen in der Welt mit Ausschluß Rußlands, in Europa allein auf 4 Millionen Menschen, die keine Arbeit mehr finden können. Wenn man diejenigen Personen hinzurechnet, die indirekt mit durch die Arbeitslosigkeit zu leiden haben, also der Familienangehörigen der Erwerbslosen, dann kommt man auf eine Erwerbslosenziffer von mindestens 30 Millionen Personen in der Welt und mindestens 12 Millionen in Europa. In Wirklichkeit ist die Zahl noch weit höher, denn es kommen noch die Arbeitslosen hinzu, Ältere Personen und beruflich nicht vorgebildete, zumal Frauen, die gar keinen Versuch machen, auf dem Arbeitsmarkt Platz zu finden, weil sie wissen, daß sie doch keine Stelle finden können und die somit garnicht gezählt werden können. Auch schwanken die Zahlen dauernd; im abgelaufenen Jahre hat es Zeiten gegeben, in denen man in amerikanischen Zeitungen die Arbeitslosigkeit der Vereinigten Staaten allein auf 6 Millionen angab.

Vor dem die Weltwirtschaft aller Staaten zerstörenden Versailles Frieden waren in der Welt mit Rußland durchschnittlich 1-2 Millionen Personen arbeitslos, man erkennt also deutlich den vernichtenden Einfluß der Bestimmungen der Verträge, die ein Weltland heraufbeschworen haben, nur um politische Machtwege zu erreichen, denn auch deren eigener Markt ist durch ihre Maßnahmen schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. In England belief sich im Januar 1913 die Zahl der Arbeitslosen auf 2,2 Prozent, im Januar 1921 waren 6,9 Prozent arbeitslos. Im Dezember 1913 waren in England 2,6 Prozent ohne Arbeit, im Dezember 1921 16,5 Prozent. Der Jahresdurchschnitt stellte sich 1913 auf 2,1 Prozent, für 1921 auf 15,3 Prozent. Im Dezember 1921 hatte England 2 Millionen Arbeitslose, gleich 16,5 Prozent. Hierbei ist nur die Arbeitslosigkeit der Trade Unions berechnet. In Frankreich stieg die Arbeitslosigkeit vom Dezember 1913 zum Dezember 1921 von 7,6 Prozent gleich 90.515 Personen auf 16,2 Prozent gleich 1.934.030 Personen trotz der Wiederaufbautätigkeit. In Italien waren am 1. Januar 1922 641.775 Arbeitslose vorhanden gegen noch 274.643 im März 1919. Die Arbeitslosigkeit der neutralen Länder ist eine erschreckende. Die Schweiz hat im Augenblick mit 150.000, Dänemark und Belgien mit je 100.000 arbeitslosen Personen zu rechnen, in Dänemark ist der Prozentteil der Arbeitslosen von 5 Prozent 1913 auf 20 Prozent gestiegen, in Norwegen von 2-3 Prozent auf 17 Prozent, in Schweden von 4-5 Prozent auf 28,7 Prozent, in Polen leben heute 200.000 Menschen, die keine Arbeit finden. Neben diese Zahlen noch immer nicht laut genug?

Die Arbeitslosigkeit hat nun auf die Weltwirtschaft die schwersten Einwirkungen. Die Produktion geht ungeheuer zurück, hierdurch verliert die Welt immense Verdienste und zwar jeder Teil der Bevölkerung, der Arbeiter verliert seinen Arbeitslohn, der Handel seine Umsatzquote, und mit ihm den

Verdienst, die Industrie steht am Rande des vollkommenen Stillstandes, in anderen Teilen arbeitet sie infolge der nicht auszunehmenden Leistungspraktik mit Verlusten, die Summen, die man schätzungsweise errechnet, um einen Einblick in die Verluste zu erlangen, die der Volkswirtschaft durch die Arbeitslosigkeit erwachsen, sind ungeheuer. Infolge der nicht geleisteten Arbeit wird errechnet, daß seit dem Friedensschlusse der Welt durch den Produktionsrückgang über 100 Milliarden Goldfranken verloren gegangen sind. Nur Europa allein rechnet man einen Produktionsverlust von 80 bis 40 Milliarden Goldfranken. Die Lohnsummen, die durch die nicht zu leistende Arbeit der Welt entzogen wurden, setzt man auf mindestens 25 Milliarden Goldfranken für die Welt an und auf 10 Milliarden Goldfranken allein für Europa und zwar ist die Summe nur für das Jahr 1921 berechnet. Für 1920 rechnet man mit 17,2 Milliarden für die Welt, die verlorenen Lohnsummen für 1919 werden für Europa auf 5 und der Welt auf 12½ Milliarden angegeben, somit sind von 1919 zu 1921 an Lohn 60 Milliarden Goldfranken in der Welt und 25 Milliarden Goldfranken für Europa dem Arbeiter entzogen. Hinzu kommt durch die Arbeitslosigkeit nun noch der Verlust für die Staaten und Kommunen, welche die Arbeitslosenunterstützungen zahlen. Europa zahlte 1921 mindestens 4 Milliarden, die Welt mindestens 10 Milliarden Goldfranken an Arbeitslosenunterstützungen. Das sind Gelder, die ohne jeden Nutzen für die Wirtschaft herausgemorfen werden mußten, also unproduktive Ausgaben darstellten, die durch den Krieg verarmte und finanziell überlastete Staaten zu zahlen hatten. Und das alles als Ergebnis des Friedensvertrages.

Rundschau

Wiederaufbau Deutschlands Seefahrt

Nach neuesten Mitteilungen hat Harburgs Seefahrt im Mai 1922 die Höchstzahl des Mai 1918 wieder überstiegen. Das ist eine hoch erfreuliche Meldung, wenn man erwägt, daß, wie auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie Ende Mai in Hamburg festgestellt wurde, unmittelbar nach dem Kriege der Seeverkehr Deutschlands nach der Ablieferung der Handelsflotte fast gänzlich zum Erliegen kam. 1918 war Deutschland mit 11,3 Prozent an der Welt-Tonnage beteiligt, 1921 mit 1,1 Prozent. Die Vereinigten Staaten haben ihre Handelsflotte während dieser Zeit um eine Tonnage erhöht, die der doppelten deutschen Postkriegs-Tonnage gleichkommt. Schon frühzeitig ist während des Krieges der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte ins Auge gefaßt worden. Was man gefaßt hatte, sich sich nach dem Kriegsausgang nicht mehr verwirklichen. Die Ansprüche der deutschen Reedereien wurden schließlich im Februar 1921 im Neerechts-Abfindungsvertrage festgelegt. In Hamburg wurde mit „Befriedigung“ festgestellt, daß die damit geschaffene Selbstversorgung gut gearbeitet hat, bebauert wurde aber andererseits, daß mit den beschränkten Mitteln nicht annähernd das erreicht werden konnte, was im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft wünschenswert gewesen wäre. Die deutschen Reeder sollen nach dem Abfindungsvertrage ein Drittel der verlorenen und entliegneten Tonnage, das sind 2½ Millionen Tragfähigkeitstonnen, wiederherstellen. Wie wenig das ist, ergibt sich daraus, daß in den übrigen Ländern in den Jahren 1918 bis 1921 2½ Millionen Br.-Reg.-Tonnen zu Wasser gelassen worden.

In dem Neubau der deutschen Schiffe nimmt ganz Deutschland teil, die sächsische Industrie erfährt besonders Berücksichtigung. Als betriebl. wurde in Hamburg bezeichnet, daß durch die Politik der Stahlindustrie es nicht möglich gewesen sei, so viel Schiffe zu bauen, als selbst mit den beschränkten Mitteln wohl möglich gewesen wäre. Die Preise waren derartig, daß zeitweilig das Schiffbaumaterial ebenso günstig aus den Vereinigten Staaten

aus und aus England bezogen werden konnte. Die Befriedigung erfolgte zu dem so über alle Maßen langsam, daß beide Faktoren die Kosten der fertiggestellten Schiffe erhöhten.

Industrielle Überfüllung

Genua hat der Wirtschaft der Welt die Befriedigung gebracht, daß nur beim Zusammenarbeiten aller Nationen die Weltwirtschaft gesunden kann. Die Hälfte der Produktion und der Konsumkraft der Welt ist erloschen oder krank. Vor dem Kriege waren Zeit und Raum derart überaus, daß an keinem Orte der Welt eine Hungersnot oder eine Not an Rohstoffen entstehen konnte. Die Verzerrung Europas und die Zerschlagung der Weltwirtschaft verhindern, daß der Höhepunkt von 1914 in einem Menschenalter einen sehr frühen Beleg liefert dafür u. a. die italienische Statistik. In Italien ist zur Befriedigung des Lebensbedarfs im Krieg eine gewaltige Zahl neuer Unternehmungen emporgehoben. Es gab Betriebe

	Jahre 1914	Jahre 1921
Chemische Industrie	307	686
Elektrische Industrie	291	464
Metall- u. Maschinen-Industrie	249	583
Textil-Industrie	193	359
Handelsaktiengesellschaften	198	630
Transportgesellschaften	235	457

Nach Einstellung des Krieges blieb die Umstellung dieser Betriebe auf den Friedensbedarf auf große Schwierigkeiten. Als Infolge der Weltwirtschaftskrise der Weltmarkt eingeeignet wurde, konnten die Produkte der Kriegsunternehmungen keinen Markt finden. Die Produktionsfähigkeit der neuerrichteten Gemischen Fabriken konnte bereits 1919 nur zu 10-50 Prozent ausgenutzt werden. Die Produktion des Gußeisens, wovon Italien 1913 420.754 Tonnen erzeugte, ist 1922 trotz der erhöhten Zahl der bestehenden Unternehmungen auf nur 83.072 Tonnen zurückgegangen.

Zwischen vermehrter Erzeugungsmöglichkeit und verringelter Verbrauchskraft muß ein Ausgleich geschaffen werden, ehe die Weltwirtschaft wieder ihren früheren Höhepunkt erleben kann.

Schleeres Eis

Daß das Eis gebiegen nur in den sogenannten Meeresküsten vorkommt, ist bekannt. Meteor-, Dorf- oder Mondsteine entspringen dem Himmelsbereich, die mit großer Geschwindigkeit aus dem Weltraum auf die Erde niederstürzen und schließlich ober in Blöcken bis zu 300 Zentner hier unten ankommen. Kleine Körper, die schon in höheren Teilen der Luft zerplatzen und die Erdoberfläche oft gar nicht erreichen, helfen Sternschnuppen. Sie werden leuchtend durch die Reibung an der Luft, welche ihre Temperatur bis zur Weißglut steigert. Sind die Stücke größer, so begehrt man sie als Feuerkugeln. Sie lassen oft einen langen Schweif schwebenden Staubes auf ihrer Bahn zurück, der erst nach mehreren Minuten verschwindet. Bisweilen sehen sie sich allmählich auf, vielleicht durch Bergasen, gewöhnlich aber erfolgt schließlich eine Explosion mit lautem Knall.

Am 19. Juli 1912 fand nach 6 Uhr nachmittags in der Nähe von Holbrook in Arizona ein Fall von Meteorsteinen statt. Bald nach dem Niederfallen der Steine ergaben die an der Stelle der Explosion vorgenommenen Nachforschungen nach den durch den Sturz gestreuten Steinen, daß sie einen Raum von 5 Kilometern und in der Breite 800 Meter bedeckten. Nach sorgfältigen Suchen wurden schließlich 218 Kilogramm Steine gefunden. Der größte wog 6665 Gramm, 29 wogen über ein Kilo, 2000 Einzelsteine wogen 1-1000 Gramm und 8000 Splitter weniger als ein Gramm. Ein Bruchstück von der Größe einer Orange hatte sich in einem Baum eingegraben. Bei Laigle in Frankreich fielen am 20. April 1893 gegen 3000 Steine, die von 8-9 Kilogramm wogen.

1866 am 9. Juni ergab ein Meteorfall bei Kapuhina in Ungarn mehr als 1000 Steine von 423 Kilogramm Gewicht, darunter einen, der über 300 Kilogramm wog. Ein noch größerer fiel am 12. März 1896 in Finnland in der Buchsleucht; seine durch Taucher gehobenen Teile wogen 820 Kilogramm. Am 10. Februar 1886 fiel in Madrid am hellen Tage ein Meteor, das durch seinen Fall viele Menschen blendete und eine vierstöckige Bank hervorrief. Der Steinregen erfolgte erst ¼ Minute nach dem Flagen, wovon eine Höhe von etwa 30 Kilometer für die Explosion berechnet wird.

Aus dem Reich der Technik

Antike Technik

Von Dr. Paul Martell

Ueber die technische Bedeutung des Eisens war man sich im Altertum ziemlich klar. Thales hatte 600 v. Chr. erkannt, daß sich gewisse Eisenstücke anziehen, da diese Eisenerze bei Magnesia in Lydien gefunden wurden, erhielten sie den Namen Magnete. Dem Theodoros von Samos, ein bedeutender Techniker, der um 622 v. Chr. lebte, wird die Erfindung der Heilmage des Antiklappes, der Drehbank und des Schließels zugeschrieben. Was die Beweisführung für das eine oder andere nicht ganz Unlösliche möglich ist, so ändert dies an der Bedeutung des Theodoros von Samos nichts. Von ihm soll auch die Kunst des Schmiedens der Eisenstücke ausgegangen sein, die im Altertum allerdings bei weitem nicht so weit entwickelt war als gegenwärtig.

Die Telegraphie findet sich im Altertum recht entwickelt, wenngleich sie einen völlig anders gearteten technischen Charakter als die der Gegenwart trägt. So erwähnt Heron 100 v. Chr. in seinem „Automaton“ einen damals im persischen Reich üblichen Ferntelegraphen.

Ferntelegraphen.
Der von Heron von Sesostris nach Ägypten medelte. Annähernd um dieselbe Zeit, etwa 450 v. Chr. erfanden Kleogenes und Demokritos einen optischen Buchstaben-Telegraphen, dessen sich das Altertum lange bediente. Bei diesem System war das Alphabet auf fünf Laute in je fünf Buchstaben verteilt, durch Kegelglocken wurde zuerst die betreffende Laute und dann der betreffende Buchstabe gekennzeichnet. Wenn der Letztere gibt um 360 v. Chr. die Beschreibung eines optisch-hydraulischen Telegraphen, nach dessen Prinzip es den beiden zu verbindenden Stationen gleich große mit Kugeln besetzte Wasserbehälter aufgestellt wurden. Als Zeichen zum Öffnen und Wiederzuschließen der Fäden benutzte man eine Fackel, wobei der Wasserstand bis zu einer bestimmten Marke gehoben wurde. Mit den verschiedenen Marken war eine bestimmte Nachricht verbunden. Eine neuere, welche praktische Bedeutung dürfte diese Art des Telegraphens kaum gehabt haben, da weite Entfernungen durch das erforderliche, viel zu empfindliche Rohrsystem schwer zu überbrücken waren.

Aristoteles, der die Physik mit einem so reichen Gehalt an wichtiger Beobachtungen und Entdeckungen beehrte, hielt auch der Technik durch die Erkenntnis der Schmelzergänge der Metalle. Aristoteles erwähnt im Verlaufe der Beschreibung des Eisens, daß die Drachkraft zum Zerschneiden eines Ge-

steins Stahl zu gewinnen. Auch die Schmelzpunkte verschiedener Metalle waren Aristoteles, wie er auch als Erster das Quecksilber erwähnt, das er als flüchtiges Silber nennt. Annähernd um die gleiche Zeit, etwa 320 v. Chr. berichtet Theophrastos, daß Quecksilber durch Zerreiben von Zinnstein mit Ätz in kuppeligen Gefäßen sich herstellen lasse. Theophrastos besitzt auch Kenntnis von Bergbau des Eisens, wie er auch in einer Abhandlung die Bereitung des Bleiweisses schildert. Aus seinen Schriften ist auch zu entnehmen, daß ihm mineralische Kohle bekannt war, in welchem Fall es sich der Beschreibung nach um Braunkohle handeln dürfte. Das natürliche Feuerzeug dargestellt durch eine Mischung von hartem Holz auf weichen, wird ebenfalls von Theophrastos beschrieben. Sonst gilt das Feuerzeug als eine Erfindung des Mykeros. Für die Geschichte der Tiefbohrtechnik ist es von Bedeutung, daß um diese Zeit bereits in der arabischen Wüste Tiefbrunnen von 600 Fuß Tiefe erbaut wurden. Das Wasser wurde durch ein Capelent in die Höhe befördert. Auch diese historisch beachtenswerte Kenntnis verdanken wir Theophrastos.

In Archimedes von Syrakus befand das Altertum nicht nur den genialen Mathematiker, sondern auch einen bedeutenden Techniker. Sein

Geleg des Hebes

wonach zwei an einem Hebel wirkende Kräfte im Gleichgewicht sind, wenn dieselben zu einander in umgekehrten Verhältnis ihrer Hebelarme stehen, war für die Technik eine bahnbrechende Entdeckung. Mit dem Namen Archimedes sind weiter noch die Erfindungen der Wasserhebe, der Schraube ohne Ende und insbesondere die der verwickelten Hebelmaschine verbunden. Auch das von Archimedes gefundene Gesetz des hydrostatischen Auftriebs war für die Technik nicht ohne Bedeutung. Nach diesem Gesetz verliert ein Körper in einer Flüssigkeit soviel an seinem Gewicht, als das Gewicht der verdrängten Flüssigkeit ausmacht. Aus diesem Gesetz entwickelte sich der Begriff des spezifischen Gewichtes, das Archimedes für die Analyse von Metallgemischen benutzte. Eine ehrenvolle Stellung in der Geschichte der Technik nimmt auch der griechische Mechaniker Ktesibios von Alexandria ein, der die große technische Bedeutung des Luftdruckes erkannte und frugemäße technische Entwürfe daraus zog. Man schreibt dem Ktesibios die Erfindung der Druckpumpe und der Feuerpumpe zu; auch hat er eine Wasserorgel und eine Wasseruhr mit Zahnrädern. In den Schriften Ktesibios von Byzanz wird Ktesibios auch als Erfinder eines Luftdruckgefäßes genannt, bei welchem durch Hebelwirkung die Luft mittels eines dicht schließenden Kolbens in einem Metallgefäß verdrängt wird, daß die Druckkraft zum Zerschneiden eines Ge-

Damit kommen wir auf die antike Kriegstechnik

zu sprechen, die eine besondere Darstellung verdienen würde. Es ist klar, daß bei der großen Bedeutung, die das Kriegswesen im Altertum besaß, die Kriegstechnik von den Erfindern ganz besonders bevorzugt wurde. So hat die Antike die Umbrüstung in erschöpfender Weise technisch durchgearbeitet und auch die antike Artillerie zeigt manche geistreiche Bauart, die hohes technisches Verständnis verriet. Daneben hat es natürlich auch nicht an phantasievollem Erfindungen der Alten gefehlt. Schöpfungen, die über kein praktisches Dasein nicht hinausgekommen sind. Der schon erwähnte Hebel von Byzanz, der auch eine Tauberglocke entwarf, beschreibt in seiner „Lehre vom Geschützbau“ ein von ihm erfundenes Pfeilgeschütz mit Keilspannung, ferner gibt er einen verbesserten Erzpanner an und empfiehlt im Stellungskrieg eine stärkere Anwendung des Erdhaues gegenüber den bisherigen Mauerbau. Bei dem gleichen Autor finden wir auch die Darstellung eines fernwirkenden selbsttätigen Eimerborders. Von Catö, 184 v. Chr. wurde uns die Beschreibung einer römischen Hebelpresse überliefert, wie er auch einen Hebelzug erwähnt, dessen obere Säure je acht und unter je sechs Rollen besaß.

Euch die Bergbauweise

hatte im Altertum von Andros eine eingehende Beschreibung über den Betrieb der oberirdischen Goldbergwerke jener Zeit. Ueber die Zubereitung der Erze werden wir aus einer hippokratischen Schrift unterrichtet. Um 80 v. Chr. läßt Vitruvius in seiner Abhandlung die erste Wasserhebe erbauen, die dann unter Augustus allgemeine Verbreitung in Italien fanden. Zur Zeit des römischen Kaisers Augustus kamen in Italien Zentralheizungen auf, bei welchen in einem unterirdischen Heizraum die Luft erwärmt und durch Kanäle, in den Mauern befindliche Kanäle in die oberen Stockwerke geleitet wurde. Es war also gewissermaßen eine Zentralheizung. Zur selben Zeit gab es aber auch Warmwasserheizungen. In einem Geschichtsabrid über die Technik des Altertums darf die antike Uhr nicht fehlen, denn die Uhr war eine der frühesten technischen Errungenschaften der menschlichen Kultur. Die Uhr hat gewissermaßen aus der Astronomie ihren Ausgang genommen; beherrscht wird die Antike von den Sonnenuhren und Wasseruhren, erst später folgte die Räderuhr. Aus allem ersieht man, daß auch die Antike bereits eine Technik besaß, die unsere Aufmerksamkeit verdient. Noch heute laufen von der Technik der Antike manche Fäden zur modernen Ingenieurkunst, die bei einer kritischen Betrachtung sich des Altertums durchaus stolz erinnern